

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 48 (1975)

Heft: 12

Artikel: Truppenübung mit neuen Akzenten : Herbstmanöver des FAK 4

Autor: Ackermann, W. / Senn, Hans

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-518488>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Truppenübung mit neuen Akzenten – Herbstmanöver des FAK 4

Erstmals wieder seit 1972 fanden in der Zeit zwischen dem 10. und 18. November im Raume der Ostschweiz Truppenübungen auf Korpsstufe statt. Beteiligt daran waren über 35 000 Mann mit mehr als 6000 Fahrzeugen, die sich in einen roten Angreifer (Mech Div 11) sowie in einen blauen Verteidiger (verstärkte Gz Div 7, Gz Br Nord, Ter Zo 4) aufspalteten.

Manöver im Ausmasse der Truppenübungen des FAK 4 sind eine äusserst wichtige Angelegenheit in unserem militärischen Ausbildungs- und Übungsprogramm. Diesmal legte der Chef der Übungsleitung, Korpskommandant Senn, Kdt FAK 4, das Schwergewicht auf eine geordnete Mobilmachung und rasche Erstellung einer möglichst hohen Stufe der Kampfbereitschaft, um in bester Verfassung zum Kampf antreten zu können. Zusätzlich sollte das Zusammenwirken der verschiedenen Truppengattungen und Dienstzweige innerhalb der Heeresseinheiten, sowie die Unterstützung der Divisionen durch die Territorialzonen praktisch geübt und überprüft werden.

Nachdem sich die Mobilmachung für die über 35 000 an der Übung beteiligten Wehrmänner — sie dauerte von Samstag bis Montag, wobei zeitlich gestaffelt eingerückt wurde — praktisch reibungslos abwickelte, folgte am Dienstag der Aufmarsch in das Verteidigungsdispositiv für die blaue und in die Bereitstellungsräume für die rote Partei. Während in einer nächsten Phase das Schwergewicht auf einem raschen Stellungsausbau bei gleichzeitiger intensiver Gefechtsausbildung lag, nahm die Kampftätigkeit in der Nacht auf den Donnerstag erstmals grösseres Ausmass an. Auf dem Prüfstand befand sich vorerst die aus Landwehrverbänden bestehende Grenzbrigade Nord. Nach einem willkommenen Sonntagsurlaub — die Truppenübung fand, mit Ausnahme der ersten zwei Tage, bei «bestem» Infanteriewetter statt — lag es am Montag und Dienstag an der verstärkten Gz Div 7 zu beweisen, dass unsere Armee in der Lage ist, aus ausgebauten Stellungen und mit Hilfe geschickt gewählter Geländevorteile einen initiativen und wirksamen Abwehrkampf zu führen.

Parallel zu diesen Kampfhandlungen sah das Manöverdrehbuch noch eine Reihe zusätzlicher Übungen vor, so beispielsweise eine grossangelegte und realistische Zivilschutzübung in St. Gallen, eine umfangreiche Sanitätsübung in einem Territorialspital in Herisau sowie attraktive Wasserlandungen von Kampftruppen auf dem Bodensee.

Allgemein gute Noten durften die an der Truppenübung 75 des FAK 4 beteiligten Wehrmänner sowohl von der Übungsleitung, wie auch von den Parteikommandanten Divisionär Rudolf Blocher (Gz Div 7) und Divisionär Richard Ochsner (Mech Div 11) entgegennehmen. Der Kdt des FAK 4, Hans Senn, betonte allerdings, dass diese Übungen auch einige Lücken und Schwächen aufgezeigt hätten (Flabschutz, zu geringe Zahl an Panzerabwehrwaffen) und fasste seine Schlussfolgerungen in den folgenden 10 Thesen zusammen: 1. Die rasche, geordnete Mobilmachung hat funktioniert; innert 12 Stunden waren die aufgebotenen Truppen marschbereit. 2. Der Aufmarsch in das Dispositiv erfolgte friktionslos. 3. Das Erstellen der ersten Kampfbereitschaft innert weniger Tage ist möglich. 4. Das Abwehrkonzept hat sich gegenüber einem mechanisierten Gegner bewährt. Die Truppe zeichnete sich auch unter widrigen Verhältnissen durch eine aggressive Kampfführung aus. 5. Das neue Versorgungskonzept hat den letzten Test bestanden. 6. Die Luftschutz- und Sanitätstruppen haben ihre Probleme gemeistert. 7. Das Verhältnis zwischen Soldaten und Offizieren hat sich entkrampft. 8. Der zur Anwendung gelangte Übungstyp hat sich bewährt. 9. Die Truppe kann mit einer wohlwollenden Unterstützung durch die Zivilbevölkerung rechnen. 10. Die intensiv betriebene Information hat zum überwiegenden Teil ein positives Echo gefunden und bewiesen, dass die Armee auf diesem Weg konsequent weiterfahren muss.

Zweifelsohne erhöht eine so positive Beurteilung unserer Wehrbereitschaft und Möglichkeit unser Vertrauen in unsere Armee. Die genaue Auswertung und Überwindung der festgestellten Schwächen wird eine der Hauptaufgaben der kommenden Jahre sein.

Wie lässt sich nun diese Truppenübung aus der Sicht eines Fouriers beurteilen? Diese Frage mag hier besonders interessieren, entsprechen doch unruhige und zudem nasskalte Manövertage nicht unbedingt den Wunschvorstellungen der Verpflegungsfunktionäre. Vereinfachend darf gesagt werden, dass das Übungskonzept — bedingt durch Zielsetzungen und Grösse der

teilnehmenden Truppenverbände — relativ wenig Bewegungsgefechte (mit Ausnahmen) für die einzelne Einheit vorsah. Dies erleichterte natürlich — etwa im Vergleich zu Übungen in kleineren Verbänden mit häufigem Ortswechsel — die Aufgabe des Fouriers. Andererseits stellten zweifelsohne die Unbill der Witterung sowie die zeitliche Länge der Übung zusätzliche Probleme dar.

Aus dem Blickwinkel der hellgrünen Verbände interessieren jedoch in aller erster Linie die Erfahrungen mit dem neuen Versorgungskonzept. Bekanntlich erhielt dieses Konzept, das im Jahre 1972 im FAK 2 erstmals ausprobiert wurde, im Rahmen der Truppenübung 75 des FAK 4 seine letzte Feuertaufe, um auf den ersten Januar 1977 definitiv eingeführt zu werden.

Grundidee und organisatorische Änderungen des neuen Versorgungskonzeptes wurden in dieser Zeitschrift bereits ausführlich dargestellt. Ich möchte mich deshalb hier darauf beschränken, ein kurzes, gezwungenermassen subjektives Erfahrungsbild aus der Sicht eines Fouriers zu zeichnen. Der Gesamteindruck mag überraschen, aber verschiedene Gespräche mit anderen Fourieren haben mich in meiner Ansicht bestärkt: für die Versorgungsfunktionäre auf der Stufe Einheit bringt das neue Versorgungskonzept kaum nennenswerte Änderungen! Man fährt bei einbrechender Nacht zum zugewiesenen VTP, wartet, wird eingewiesen und kehrt, wiederum nach mehrmaligem Warten, im Laufe der Nacht mit der Mehrheit der bestellten und benötigten Artikel zur Einheit zurück. Wie gehabt!

Diese Beurteilung soll und kann keine Kritik am neuen Versorgungskonzept darstellen. Damit soll lediglich ausgedrückt werden, dass zumindest auf Stufe Einheit für die Versorgungsfunktionäre die Vorteile der neuen Ordnung kaum auf den ersten Blick sichtbar sind. Diese Erfahrung zeigt meines Erachtens, dass es noch sehr grosser Ausbildungsanstrengungen bedarf, um dieses neue Konzept allen Stufen vertraut zu machen. Langfristig gesehen wird nicht zuletzt dieses Problem über Erfolg und Misserfolg entscheiden.

Noch auf einem anderen, wichtigen Gebiet konnte die Truppenübung 75 mit einer Neuheit aufwarten. Gestützt auf Erfahrungen früherer Übungen dieses Ausmasses, wurde dem Informationsproblem auf Stufe Wehrmann hohe Aufmerksamkeit geschenkt. Dieses Problem wurde allerdings nicht mit Hilfe trockener Mitteilungen angegangen, sondern mit einer eigenen — von Wehrmännern erstellten — Tageszeitung.

Diese Zeitung, (F)AKTUELL 4 betitelt, erschien insgesamt neunmal. Die erste Ausgabe, zugestellt ca. einen Monat vor WK-Beginn, enthielt nebst Tips für die körperliche und geistige WK-Vorbereitung einen lustigen Wettbewerb mit attraktiven Preisen, wie beispielsweise einen WK nach Wunsch (Problem des Siegers: Flieger oder FHD?) oder einen Helikopterflug mit dem Korpskommandanten, über das Manövergebiet, inkl. anschliessendem Nachtessen in einem Erstklass-Restaurant. Die restlichen acht Ausgaben der Zeitung waren auf die einzelnen Manövertage verteilt und enthielten inhaltlich eine recht geschickte Auswahl an ernsthaften Informationen über Zweck und Stand einzelner Übungen, Klatsch (vom Manöverlatein bis hin zu den sichtbaren Vorzügen attraktiver Bardamen im Manövergebiet war alles vorhanden) und Aktualitäten.

Aufgemacht und präsentiert wurde (F)AKTUELL 4 ähnlich bis gleich wie eine bekannte Boulevardzeitung. Man kann sich deshalb leicht vorstellen, dass die Bewertung dieses Experimentes recht unterschiedlich ausfiel. Persönlich betrachte ich diese Aktion als Erfolg. Es war vorgesehen, mit einer Soldatenzeitung Soldaten anzusprechen. Soweit ich dies beurteilen kann, wurde diese Zielsetzung erreicht. Nur ein motivierter (und gut gelaunter) Wehrmann ist ein guter Kämpfer, und zur Motivation bedarf es immer auch der Information.

Four W. Ackermann

An unsere Leser !

Damit einige Beiträge ihre Aktualität nicht verlieren, wird das Inhaltsverzeichnis 1975 erst in der Januarnummer erscheinen. — Zugleich ersuchen wir die freien Abonnenten, einen für sie wichtigen Hinweis auf der letzten Seite zu beachten.

Die Redaktion

MANÖVER - SPLITTER

Eine Sammlung von Zeitungsausschnitten über die Korpsmanöver des FAK 4

Korpskommandant H. Senn, Kdt FAK 4, war die zentrale Figur der grossen Herbstmanöver in der Ostschweiz.



Devise unseres Korpskommandanten zum Manöver-WK 75:

«Sich nicht überraschen lassen, vor Eintritt des Kriegszustandes eine möglichst hohe Stufe der Kampfbereitschaft erreichen und in bester Verfassung zum Kampf antreten»

Erstes Manöver seit der Sicherheitskonferenz

Zürich — Gemäss der Übereinkunft bei der Europäischen Sicherheitskonferenz in Genf und Helsinki unterrichtete die Schweiz erstmals die Teilnehmerstaaten der KSZE von einem militärischen Manöver. Weil an den Übungen des Feldarmeekorps 4 im November mehr als 25 000 Mann teilnehmen, ist die Schweiz verpflichtet, die übrigen 34 Länder zu informieren.



Das EMD hat deshalb die betreffenden Regierungen durch die zuständigen Schweizer Botschafter von den Manövern des FAK 4 in Kenntnis gesetzt. Dieses Vorgehen, das für alle Teilnehmerländer der KSZE gilt, also auch für die Grossen, die Sowjetunion und die USA, gehört zu dem sogenannten «Paket» der vertrauensbildenden Massnahmen. Vor allem die kleinen und die neutralen Staaten, aber auch das Warschauer-Pakt-Land Rumänien, haben sich sehr für diese Massnahmen eingesetzt.

Keine schlimmen Unfälle während der Manöver

Schutzengel fuhr im Centurion mit!

Bei einem Zwischenfall im thurgauischen Tobel stand am späten Samstagnachmittag das Glück auf Seiten aller Beteiligten. Raselnd und quietschend donnerte eine Kompanie Centurion-Panzer durch das Dorf. Auf einem frisch geteerten Strassenstück kam eines der 50-Tonnen-Ungetüme ins Rutschen und erfasste dabei die 65jährige Rosa Weber, die auf dem Trottoir ihr Velo dem Wohnhaus zuschob. «Ich schrie der Frau zu, sie solle wegspringen, doch gingen meine Rufe im Lärm unter», versicherte der Fahrer des Panzers.

Der Centurion konnte vor einem Gartenhag angehalten werden; die völlig überraschte Frau lag am Boden — das beschädigte Fahrrad und den Panzer über sich. «Als alles vorbei war und sich herausgestellt hatte, dass ich nur geringfügige Quetschungen erlitten hatte, glaubte ich, zum zweitenmal auf die Welt gekommen zu sein», versicherte Rosa Weber am folgenden Tag.

Bundesrat Gnägi auf Besuch

Frauenfeld / Wil SG — «Wie heisset Ihr?» fragte am Mobilmachungstag ein Zivilist in heimeiligem Berner Dialekt an verschiedenen Orten einen der soeben in den WK eingerückten Wehrmänner. Noch etwas erschrocken von der Anrede folgte dann zumeist schon die zweite Frage: «Was machet Ihr da?» Es war dies Bundesrat Gnägi, Vorsteher des Eidgenössischen Militärdepartements, der es gleich am ersten Tage der grossen Truppenübung des FAK 4 wissen wollte.

Gnägi traf bereits am Vormittag in Frauenfeld ein, wo er sich an der Pressekonferenz der Übungsleitung über die Truppenübung

orientieren liess. Dann inspizierte der Chef EMD eine ganze Reihe von Organisationsplätzen.

Bundesrat Gnägi mit Divisionär
R. Blocher, Kdt Gz Div 7



Auf des hohen Gastes Frage: «Wüsstet Ihr, wär i bi?» kam denn auch die richtige Antwort nach einem leeren Schlucken sofort richtig. «Jawohl, Herr Bundesrat. Sie sind Herr Bundesrat Gnägi», stotterte oder sprach manch einer der biedereren Ostschweizer Soldaten auf einem Mobilmachungsplatz, in einer ersten Stellung oder in einem der zahlreichen KP. Nicht wenig staunte man auch, wenn sich der aus Bern hergereiste Magistrat sogar über den Inhalt des Brotsackes, beziehungsweise die Zusammenstellung des Proviantes für die beiden ersten Diensttage interessierte.

Gnägi nach sechs Stunden Aufenthalt in der Ostschweiz zu «FAktuell»: «Im grossen und ganzen sind die Aufgaben richtig erfüllt worden. Die Mobilmachung ist eine recht komplizierte Angelegenheit, und die einzelnen Organe müssen ihre Aufgabe wirklich kennen.» Allerdings stellte der Chef EMD von Einheit zu Einheit erhebliche Unterschiede fest.

Grabarbeiten erweisen sich als fündig!

«Halt, was ist das?» rief einer der mit dem Ausbuddeln von Waffenstellungen beschäftigten Wehrmänner der Kp III/82. Seine Kameraden liessen Spaten Spaten und Pickel Pickel sein und eilten schweisstriefend zu ihm. «Da haben wir ja was für die Archäologen gefunden», meinte einer verdutzt. Und so war es dann auch.

Der Mann, der den Kanton Thurgau aus der «Maulwurfperspektive» kennt, Hptm Jost Bürgi, Kantonsarchäologe des Thurgaus, strahlte: «Das Gebiet um Mettlen-Waldi ist uns schon lange als potentiell Fundgebiet bekannt.

Bei dieser Stelle handelt es sich um eine frühbronzezeitliche Festung, die bis rund 300 Jahre n. Chr. immer wieder benutzt wurde. Hier wurde im 10. und 11. Jahrhundert eine Burg gebaut. Mit grösster Wahrscheinlichkeit sind die Wehrmänner nun auf die Fundamente dieser Burg gestossen.»

Auf Anordnung des Kp Kdt wurde der Stellungsbau sofort eingestellt («Archäologie ist mir wichtiger als eine Stellung gerade an diesem Ort. Diese kann ich immer noch verändern»). Dank diesem verständnisvollen Entscheid ist nichts kaputtgegangen.

∴

Katastrophenübung — St. Gallen ohne Wasser

St. Gallen / Herisau — Von Donnerstag- bis Freitagmittag wurde im Westen der Stadt Sankt Gallen nicht mehr gebadet: Die Badewannen dienten als Trinkwasserreserve. Die Hahnen waren abgestellt, und da und dort wurde in der Bevölkerung gemurrt. Am Freitag konnte — wer nicht vorgesorgt hatte — mit dem Eimer auf der Strasse anstehen.

Am Donnerstag, 1430 und am Freitag, 0540, wurde die Gallusstadt durch Bombardement schwer in Mitleidenschaft gezogen. Viele Personen waren in Schutzräume eingeschlossen und sind zum Teil verletzt. Die Sitter-Brücken sind zerstört, die Wasserversorgung ist grösstenteils ausgefallen. Strassen sind zumeist unpassierbar und die Bahnverbindungen unterbrochen.

Grossangelegte Hilfsaktionen standen in der Hand der zivilen Behörden. Zu Hilfe kamen ihnen das Ls Bat 23 und eine San Kp der Gz Div 7.

Am Freitag in der Frühe rückte das Ls Bat 4 zur Ablösung in die Stadt ein.

Gleichentags wurde u. a. eine Notbrücke über die Sitter errichtet und die Wasser-Verteilung an die Zivilbevölkerung im Westen der Stadt organisiert. Eine Wasser-aufbereitungsanlage stand an der Sitter in Betrieb.

Ungefähr 1000 Zivilisten standen an beiden Tagen als Figuranten zur Verfügung. Als Verwundete transportierte man sie von St. Gallen nach Herisau in ein Spital des koordinierten Sanitätsdienstes. Am Donnerstagabend «passierten» rund 200 Manipulierverwundete das Territorialspital. Rotkreuzschwestern ärgerten sich, dass die Patienten das Ganze «als ein Gaudi» ansahen. Die 78jährige Berta Hanselmann war als Patientin im Einsatz und wurde in die «Abteilung für aufgegebene Fälle» eingeliefert. Die Patienten erhielten für ihren Einsatz 10 Franken und Verpflegung. Muss man daraus schliessen, dass Frau Hanselmann im wahrsten Sinne des Wortes verkauft worden ist . . . ?

∴

Hohe Gäste besuchen die Übung

Deutsche und österreichische Generäle an der Truppenübung

(sda) Eine deutsche und eine österreichische Militärdelegation haben am Montag die Truppenübung des Feldarmee Korps 4 besucht. Die hohen Gäste aus der Bundesrepublik Deutschland und Oesterreich wurden mit militärischen Ehren vom Kommandanten des Feldarmee Korps 4, Korpskommandant Hans Senn, in Frauenfeld begrüßt.

Mit Ehrenzug, Landeshymne und Fahnenmarsch wurde auch der liechtensteinische Staatschef, Dr. Walter Kieber, empfangen. Der «Nachbar» soll spüren, dass er hier willkommen ist. Eine Stunde später dasselbe Bild, der Empfang gilt diesmal den zahlreichen ausländischen Militärattachés. Aber auch ehemalige Kommandanten und Angehörige des Stabes der Gz Div 7 machen «ihrer» Einheit die Aufwartung. Verbundenheit und Interesse an der Arbeit der Armee finden so ihren Niederschlag.



Hohe Offiziere des österreichischen Bundesheeres auf Besuch.



Ausländische Militärattachés verfolgen mit Interesse die Manöver.

Was kosten die Manöver?

Ru. Laut einer Meinungsumfrage der Iso-public seien 30 % der Befragten wegen der hohen Kosten gegen die Durchführung von Manövern. Mit einem Kostenvergleich, den das FAK 4 mit der Untergruppe Logistik des EMD für die begonnene Truppenübung angestellt hat, wird aber belegt, dass die Auffassung, Manöver seien teurer als normale Wiederholungskurse, auf einem Irrtum beruht.

Die Verpflegung kostet mit 4 Franken und 55 Rappen pro Tag und Mann gleich viel. Ein «Wehrmannstag» kostet in einem Füsilierbataillon Fr. 21.45 und in einem Panzerbataillon 64 Franken. Besonders «billig» machen es offenbar die Übermittlungs- und die Sanitätsabteilung mit je rund 19 Franken.

Bei einem Bestand von 35 000 Mann kostet ein normaler WK / EK (600 000 Tage) 15 550 000 Franken.

Bei einer Truppenübung entstehen Zusatzkosten durch die 500 Schiedsrichter (2500 Tage) in der Höhe von 154 000 Franken und durch die Landschäden von etwa 150 000 Franken. Diese Zusatzkosten machen 2 % der gesamten WK-Ausgaben aus. Da im Rahmen der neuen Versorgungskonzeption Materialformationen Unterhaltsarbeiten zugunsten der Kriegsmaterialverwaltung, insbesondere der Zeughäuser und der Armeemotorfahrzeugparks, ausführen, entstehen im Materialdienst sogar Minderausgaben, die sich auf etwa 500 000 Franken beziffern lassen.

Somit kostet der gesamte WK/EK mit der Truppenübung rund 15 354 000 Franken, also eher weniger als der normale WK/EK.

Oberall wird feldmässig gekocht, meistens unter Verzicht von zivilen Einrichtungen.

Tarnung wurde mit Fleiss angewendet

Frauenfeld — Viel Lob für das FAK 4 gab es am Mob Tag von Seiten der Fliegerstaffel 10, die den Auftrag erhalten hatte, über Truppenkonzentrationen während der Mobilmachung aufzuklären. Je sieben Mirages und Venoms überflogen mit einer Geschwindigkeit von 700 und mehr Stundenkilometern die Mobilmachungsplätze in einer Höhe von 100 bis 300 Metern und schossen dabei über 1000 Aufnahmen.

«Aus der Luft war erstaunlich wenig zu sehen — Pech für uns!», versicherte Kdt Ulrich Sohm. Enttäuscht waren vor allem die Piloten der mit je vier Kameras ausgestatteten Mirages: Nur selten konnten sie Wehrmänner oder Militärfahrzeuge ungetarnt auf den Film bannen.

Flieger sahen nichts —

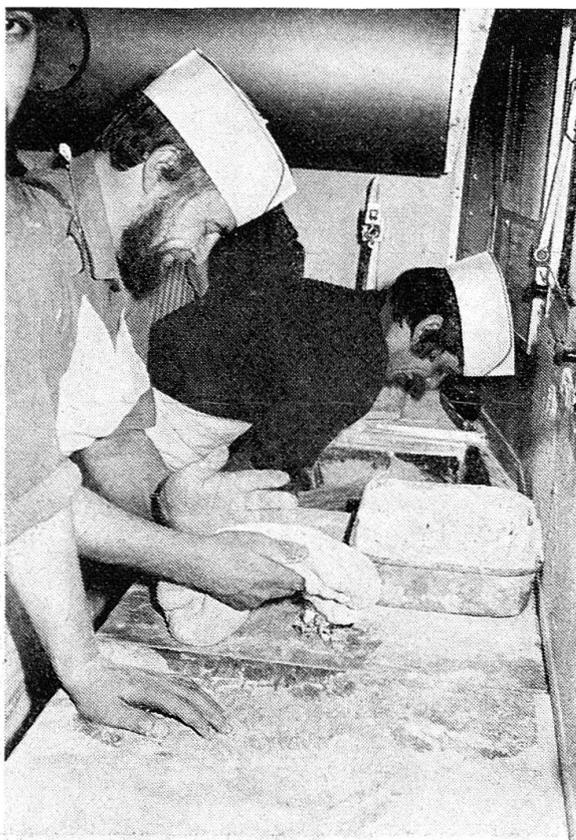
Soldaten hatten sich in Luft aufgelöst



Im «Shoppingcenter» der Armee

Erstmals wurde während der Truppenübung des FAK 4 im Rahmen eines Tests des neuen Versorgungssystems, das am 1. Januar 1977 in Kraft treten wird, ein eigenes Nachschubregiment ad hoc zusammengestellt. In diesem Grossversuch stehen auf zwei Bataillone verteilt 2300 Mann und 370 Fahrzeuge rund um die Uhr im Einsatz. Als kleines Wunder bezeichnete Oberst Kesselring, Kdt des Ns Rgt 41, die Meisterung dieser gewiss nicht leichten Aufgabe, welche die zusammengewürfelten Einheiten von der Mobilmachung weg leisteten.

pd. Natürlicherweise steht ein enormer planerischer Aufwand hinter der Versorgung von 36 000 Mann. Das «Verkaufsprogramm» des Einkaufszentrums des Feldarmeekorps 4 umfasst neben Betriebsstoffen und Munition ein voll ausgebautes Lebensmittelangebot, sogar mit Eigenproduktion von Fleisch und Brot. Im Ns Rgt 41 wurde auch der Veterinärdienst, die Feldpost und der Materialnachschub zentralisiert. In diesem Grossversuch erfährt das elektronische Versorgungs-Informationssystem der Armee (Visa) eine erste Erprobung. Dieses soll bis Mitte der achtziger Jahre für die ganze Armee einsatzbereit sein.



389 Tonnen Verpflegung abgegeben

Mit einem ersten Grosseinsatz während der Mobilisierungsphase und wenige Tage darauf musste über das Nachschub-Regiment die vollkommene Versorgungsautonomie der Einheiten verwirklicht werden, nämlich für je 10 Tage Verpflegung und Betriebsstoff und für 6 Tage Munition. Das hiess für das Ns Rgt 41 die Bereitstellung folgender Mengen: Für ein FüS Bat 13 t Verpflegung, 3,7 t Betriebsstoff und 58 t Munition, für ein Pz Bat 13,5 t Verpflegung, 54,5 t Betriebsstoff und 22,3 t Munition. Während der ganzen Truppenübung FAK 4 hat das Regiment total 389 Tonnen Verpflegung, davon 25 t Fleisch (= 100 Kühe), 30 t Brot, 7 t Käse umzusetzen. Der Betriebsstoffdienst ist in der Lage, pro Stunde 84 000 Liter in Kanistern abgefüllt, auszugeben. Der Munitionsdienst hatte die Aufgabe, 2220 t Munitionsattrappen und Markiermunition zu verschieben. Dazu kam als weitere Neuheit, dass im Rahmen dieser Versorgungszentrale auch eine eigene Trinkwasseraufbereitung erfolgte.

... und ganz neue Verpflegungsprobleme für die Hellgrünen!

Die mobilen Armeebäckereien verfügen über eine erstaunliche Kapazität. Pro Tag werden von der Equipe in zwei Schichten zu fünf Mann 2160 kg Brot gebacken.

Manöversplitter

Dass nicht nur Material im Dienst verloren geht, beweist der «Fall Istighofen». Warum? Nun, da kamen zu Beginn der Truppenübung des FAK 4 aus Thun die Attrappen angefahren. Während das Gros ein konkretes Ziel genannt bekam, wurden fünf der Fahrzeuge mit zehn Mann Besatzung in Istighofen bei Bürglen belassen. Hier aber wurden sie total vergessen. Nach vier Tagen meldeten sie sich von sich aus. Nicht nur das Abseitsstehen bei den militärischen Auseinandersetzungen, sondern ebenso ein knurrender Magen mag die Auslösung zur Meldung verursacht haben ...

*

Im untertoggengurgischen Algetshausen fand unbemerkt eine «Revolution» in der Schweizer Armee statt. Der «Revolutionär»: Sdt Ueli Heusser, im Zivilberuf Arzt. Er leistete während der Truppenübung als zugeteilter Sanitäter Dienst bei der Pz Stabs Kp 29. Seine Revolution: Er führte ganz einfach die rund 4000jährige chinesische Heilkunst der Akupunktur in der Schweizer Armee ein. Akupunktur will — grob gesagt — die Energieströme beim Menschen in die richtigen Bahnen lenken. Heusser ist Assistent bei Dr. Fisch in Lausanne, der als Spezialist für diese in der Schweiz noch nicht akzeptierte Kunst des Heilens gilt. Von Halsweh und Bauchschmerzen wurden bereits in der ersten Manöverwoche vier Soldaten durch die «Nadelmethode aus China» befreit. Durch die Nadeln wird dem Körper zusätzliche Wärme durch einen heissen Heilpflanzen-Stab zugeführt. Heussers Akupunktur-Heilungen werden wohl noch zu Diskussionen im FAK 4 Sanitätskorps führen. Heusser: «Die Akupunktur ist gerade für das Militär besonders geeignet, da man wenig Material mitzuschleppen braucht.» Der junge Arzt aus Lausanne vertritt die Meinung, dass erschöpfte Truppen durch Akupunktur auch schnell regeneriert und für einen nächsten Einsatz fit gemacht werden können.

Rund 100 Kühe mussten für die Fleischversorgung der Truppe geschlachtet werden.

Gastfreundliche Bevölkerung

Die Truppenübung 1975 des FAK 4 ist abgeschlossen. Allen Beteiligten wurde für ihren Einsatz anlässlich der gestrigen Pressekonzferenz von höchster Ebene gedankt. Aber noch jemand anders wurde in den Dank miteingeschlossen: Herr und Frau Ostschweizer. Was die Bevölkerung im Truppenübungsgebiet den Wehrmännern an Unterstützung angedeihen liess, überstieg die Erwartungen aller. Korpskommandant Senn: «Wenn hier noch jemand von Spannung zwischen Zivilbevölkerung und Militär spricht, so hat er ganz einfach nicht recht.» Ganze Schulklassen, viele Zivilisten legten beim Bau der Verteidigungsstellungen selbst mit Hand an. Bauern, Besitzer von Baugeschäften und Sägereien usw. stellten Holz und Maschinen bis zum Bulldozer zur Verfügung. «De Kafi avec» wurde bald zur (nicht selbstverständlichen) Selbstverständlichkeit. Es gab Truppen, die kaum ihre in die K Mob mitgebrachten Lebensmittel assen. Die Bewirtung fiel so reichlich aus. Dafür und für das Verständnis gegenüber zum Teil unvermeidbaren Landschaften verdient die Ostschweizer Bevölkerung Dank.



Nach Manöverabbruch

Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten des Feldarmeekorps 4

Die Truppenübung 1975 ist zu Ende. Ich entlasse Euch daraus, mit dem stolzen Gefühl, eine Truppe zu kommandieren, die ihre Aufgabe beherrscht und imstande wäre, unser Land hartnäckig und erfolgreich zu verteidigen. Euer Einsatz während der Kriegsmobilmachungsübung, dem Erstellen der Kampfbereitschaft und während der Kampfphasen hat nicht nur mir, sondern auch der Bevölkerung und allen in- und ausländischen Gästen einen grossen Eindruck gemacht. Dafür danke ich Euch.

Keiner von uns ist so blind, um nicht zu sehen, dass es noch vieles zu verbessern gilt. Ich fordere Euch auf, die erkannten

Mängel ernst zu nehmen und tatkräftig an ihrer Behebung zu arbeiten. Meinerseits werde ich alle Erfahrungen der Führung und die Wünsche der Truppe verarbeiten und dafür sorgen, dass die Erkenntnisse dieser Übung bestmöglich ausgewertet werden. Nur wenn wir uns ständig bemühen, unsere Arbeit noch besser zu tun, werden wir auch in Zukunft den gestellten Anforderungen gewachsen sein.

Die Truppenübung 1975 ist zu Ende, nicht aber der Beitrag jedes einzelnen zur Behauptung unseres Landes. Ich bin sicher, dass Ihr diesen Beitrag auch in Zukunft leisten werdet.

**Euer Korpskommandant
Hans Senn, Kdt FAK 4**

Aus: Thurgauer Zeitung, St. Galler Tagblatt und «FAKtuell»

Bemerkung der Redaktion:

Ein fachtechnisches Echo aus dem Leserkreis der Fouriere und Quartiermeister, welche an den Manövern des FAK 4 teilgenommen haben, würde uns freuen. Fragen, Feststellungen und Probleme von allgemeinem Interesse sind bis 10. Januar 1976 an den fachtechnischen Redaktor zu richten.

Erstmals wurde auch die Wasserversorgung praktisch erprobt.

